



Abb. 121.

Exlibris, gezeichnet von Harold Nelson.

das interessanteste Blatt beigetragen, das Exlibris de Crauzat. Es ist in der flotten, pikanten Manier des Meisters ausgeführt und gewiß recht hübsch (Abb. 102). Aber unwillkürlich fragt man sich: Wie verträgt sich diese skizzenhafte Mache, die für die flüchtige, vorübergehende Kunst der Straße so geeignet ist, mit dem Charakter eines Zeichens, das die Besitzverhältnisse eines Buches künftigen Geschlechtern übermitteln soll? Gewiß würden für eine derartige Aufgabe der gotisierende Glasfensterstil Grassets und Verneuil's, der Klassizismus Luc Olivier Merson's, der schlankste Stilismus de Feures besser passen. Ob diese Meister aber wirklich bereits Exlibris geschaffen haben, wie Uzanne im „Studio“ behauptet, vermag ich nicht zu sagen. Große französische Sammler, bei denen ich deshalb anfragte, wußten nichts davon. Einige bekannte Künstler moderner Richtung kann man aber immerhin schon anführen: Ballotton, der für Joly ein frühes, aber schon ganz in seiner heutigen Holzschnittmanier gehaltenes Blatt geschaffen hat, der ebenso geniale, wie seltsame Henry de Groux, Giraldon, L. Lebègue, Luc Métivet,

dessen Exlibriszeichnung für den bekannten Sammler und ersten Chronisten der Affiche, Ernst Maindron, gefertigt ist, den Symbolisten Carlos Schwabe und den bekannten Buchbinder Victor Prouvé.

„Une petite renaissance“ nannte Poulet-Malassis den Anfang der Exlibrisbewegung in den sechziger und im Anfang der siebziger Jahre, und bei einer kleinen Renaissance ist es bis heute geblieben. Aber die moderne französische Kunst hat im Exlibris gewiß noch nicht ihr letztes Wort gesprochen. Warum sollte sie, die in der Affiche, im Buchumschlag so Glänzendes geleistet, vor dem Exlibris Halt machen, das dem französischen Esprit ein so reiches Feld der Betätigung bietet?

III.

England.

Wohl in keinem Lande der Welt ist gegenwärtig die Exlibrisfite so verbreitet, die Zahl der Sammler so groß, das durch-



Abb. 122. Exlibris, gezeichnet von Paul Woodroffe.